Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 18

**Artikel:** Eine neue Methode zur Heilung des Stotterns

Autor: Elders, Anton

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530802

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Eine neue Methode jur Heilung des Stotterns.

Lehrer Unton Elders, Crefeld. \*)

Die bisher in den Schulen angewandte Stotterheilmethode ift in den Taubstummen-Schulen entstanden und lehnt fich aufs Engste an den Sprechunterricht für Taubstumme an. Es ift sonderbar, daß diese Methode fo lange ihr Unfeben mahren konnte, da doch bas Stotterübel meder in der Urfache noch in ber Erscheinung mit der sprachlichen Unfähigfeit des Taubstummen verglichen merden fann. Die Stotterer konnen alle Laute fprechen, fie konnen nur nicht immer fliegend einen Laut an ben andern reihen, und mit fehr feltenen Ausnahmen zeigen fie feine Stodungen im Befang. - In ber Tatfache, bag ber Stotterer geläufig fingen tann, haben wir die Aufforderung der Ratur, das Beilmittel für das Stotterübel im Gefang zu suchen. Der Stotterer fann geläufig fingen, weil ihn die Melodie veranlaßt, den Selbstlauten eine genügende Rlangfulle ju geben; beim Sprechen bagegen, weil hier die Melodie fehlt, hat er die Neigung, den Rlang der Selbstlaute herabzumindern. Sobald ber Stotterer die Selbstlaute mit ausreichendem Rlang erzeugt, ist feine Der Stotterer hat aber zu wenig Stimmflang, um Sprache geläufig. bei natürlicher Redemeise den nötigen Bluß in feine Sprache hineingubringen; baher hat die Stotterbehandlung die Auf. gabe, die Stimme des Stotterere flangvollzu machen. Bergrößerung bes Stimmtlanges wird in der Befangs. und Redefunft burch ben offenen Rlang erreicht, und diefen Rlang muß fich auch ber Stotterer aneignen.

Der offene Klang entsteht, wenn bei der Bildung der Selbstlaute der Unterkieser sehr tief gesenkt wird; dann hebt sich der Kehldeckel und läßt einen breiten Luftstrom aus der Rehle herausstließen. Damit sich der Unterkieser in genügendem Maße senkt, seht sich der Stotterer bei seinen Uebungen nach dem Beispiel der Schauspieler ein Stück Kork von der Länge des vorderen Daumengliedes zwischen die Schneidzähne. Selbstverständlich kann man den offenen Klang nicht beschreiben, weil sich ein Klang nur durch das Gehör auffassen läßt. Der Stotterer übt an beliebigen Sähen und macht dabei folgenden Stufengang:

1. Er sett den Kork zwischen die Bahne und spricht auf jede Ausatmung eine Silbe; jeden Selbstlaut halt er so lange an, wie der Atem reicht. Dabei stellt sich aber der offene Klang nicht ohne weiteres ein, dafür ift er in der Stimme zu sehr versteckt; wer den Klang nicht kennt,

<sup>\*)</sup> Berfasser von "Heilung bes Stotterns nach gesanglichen Grundsaben". Berlag Merseburger, Leipzig. Dit. 2.25.

bem hilft auch der Kork nichts. Die Mitlaute werden nicht ausgelaffen, im Gegenteil so deutlich gebildet, wie der Kork es zuläßt.

- 2. Dann wird der Sat ohne den Kork, im übrigen in derselben Weise gesprochen. Dabei ist genau darauf zu achten, daß sich der Unterkiefer so tief senkt wie auf der ersten Stufe und der Selbstlaut jeder Silbe nicht eher abgebrochen wird, bis der Atem verbraucht ist.
- 3. Nun wird der Sat in flottem Zeitmaß taltmässig gesprochen; auf jeden Taktschlag fällt eine Silbe, und alle Silben bekommen dasselbe Gewicht. Alle Selbstlaute müssen hierbei so offen klingen, wie die schnelle Aufeinandersolge es zuläßt, und sich lückenloß aneinander anschließen, sodaß sie die Mitlaute mit sich fortziehen.
- 4. Zulett wird der Sat mit richtigem Tonfall gesprochen. Jett dürfen aber die Selbstlaute nicht so übertrieben offen klingen wie auf den vorhergehenden Stufen, weil sonst die Sprache entstellt würde, sons dern sie bekommen nur so viel offenen Klang wie für die Geläufigkeit erforderlich ist.

In dieser Beise soll der Stotterer täglich 20 Minuten üben. — Einzelheiten der Methode sind nicht neu; die Verwendung des Korks, Taktsprechen, die Hervorhebung und Verbindung der Selbstlaute sind bestannte Dinge, und ein flüchtiger Beurteiler könnte zu der Meinung kommen, das Versahren böte überhaupt nichts Neues. Die Besonderheit meiner Methode liegt nur im offenen Klang, und alle von mir angewandten Einzelheiten aus andern Methoden gewinnen durch ihn eine neue Bedeutung.

Der offene Klang hat eine mannigfache Wirkung und manche Hilfsmittel überflüssig, die bisher als unumgänglich notwendig erschienen:

- 1. Der offene Klang zwingt das Stimmorgan zur vollkommensten Leistung, sodaß alle Laute auch die Mitlaute ihre vollendete Gestalt erlangen. Es ist deshalb nicht nötig, dem Schüler Angaben über die Bildung der Laute zu machen.
- 2. Der offene Klang erzeugt von selber eine richtige Atmung, nämlich die Zwerchsellatmung. Der Einfluß des offenen Klanges auf die Atmung zeigt sich schon daran, daß man die offenen Selbstlaute sehr lange anhalten kann. Alle Atmung sübungen fallen bei meiner Methode weg.
- 3. Mit der Atmung steht das Gemütsleben in einem geheimnis= vollen Zusammenhang; es ist bekannt, daß die Zwerchsellatmung einen beruhigenden Einfluß auf das Gemüt ausübt. Der offene Klang beseitigt durch die von ihm veranlaßte Atmung die Angstaustände des Stotterers.

4. Der offene Klang gibt den Selbstlauten große Resonanz; sie werden flüssig, so daß ein Klangstrom entsteht, der von Selbstlaut zu Selbstlaut weitergeht und die Mitlaute mit sich fortzieht. Der offene Klang bewirkt also gerade daß, was in der Sprache des Stotterers fehlt, nämlich daß fließen de Gleiten von Laut zu Laut.

5. Da sich bei dem offenen Klangstrom alle Laute einstellen, hat der Stotterer nicht nötig, einzelne Laute zu üben;

von Unfang an übt er an vollständigen Gagen.

6. Durch den offenen Klang wird die Sprache sofort flüsfig, und diese augenblickliche Wirkung übt einen günstigen Einfluß auf die geistige Verfassung des Stotterers aus; es sett sich bei ihm der Gedanke sest: Ich kann sprechen.

Ich bin weit davon entfernt, meine Methode für ein Zaubermittel zu halten; auch diese Methode erfordert viel Uebung und Sorgfalt. Aber sie hat große Erfolge und ist überraschend einfach; sie gibt nur

eine einzige Regel: Sprich mit offenem Rlang!

# Gedanken zur Pfadfinderbewegung.

Am 13. Jänner hielt der Oberleutnant a. D. Teubner, der Borfämpfer der Pfadfinderbewegung in Oesterreich, im Festsaale der Innsbrucker Handelsakademie einen Vortrag über die Pfadfinder-Bewegung.

Den intereffanten Ausführungen des begeifterten Redners lauschte ein gahlreiches Bublifum mit Aufmerksamkeit; derfelbe führte die Un= wesenden in die Entstehungsgeschichte diefer Bewegung, in die Organisation des Pfadfinderkorps ein und gab im weiteren Berlaufe des Bortrages an hand zahlreicher prächtiger Lichtbilder Aufschluß über die Tätigkeit der Pfadfinder. Die Bilder zeigten die Bon Scouts - Die Pfabfinder - verschiedener gander, fo 3. B. aus Amerita, England, Danemart, Deutschland, Defterreich bei verschiedenen Werten ber Silfebereitschaft, bei forperlichen Uebungen, bei Spiel und Arbeit und gaben den Buhörern, da sie vom Referenten eingehend erklärt wurden, einen genauen Ginblick in das Leben und Treiben der Pfabfinder. Desterreich hat also auch ichon "Pfadfinder" in Wien, Galizien, Bohmen, Mahren, Karnten, Borarlberg usw., deren Korps nach öfterreichischen Selden benannt find; in Tirol follte diefer Bortrag den Unftog jur Grundung eines Rorps geben. Bogu mill man die Pfadfinder anleiten ? Sie follen, turz gefagt, den Pfad finden und wandeln lernen, den sie als ehrliche, hilfsbereite, fozial gebildete Menschen im Leben geben